



Dr. Anton Wagner †.

**Dr. Antoni J. Wagner †**

Nachruf von W. Polinski.

(Mit Tafel III).

Am 12. Juni ds. Js. starb ein hervorragender Forscher auf dem Gebiete der modernen Malakozologie, Dr. Antoni Józef Wagner.

Geboren am 1. II. 1860 in der südwestlichen Grenzmark Polens in Ustron an der Weichsel, befaßte sich Wagner eifrig, schon als Schüler des Gymnasiums zu Teschen (Cieszyn) mit dem Beobachten und Sammeln von Mollusken seiner heimatlichen Karpathengegend. An der Wiener Universität studierte er Naturwissenschaften und Medizin und trat sodann 1886 in das oesterreichische Heer als Oberarzt ein.

Den militärärztlichen Dienst wählte Wagner als den Beruf, der ihm mehr freie Zeit als die übliche ärztliche Praxis für seine wissenschaftliche Betätigung übrig zu lassen versprach. In der Tat wußte der junge Militärarzt seinen Aufenthalt in Hermannstadt, in Fischau und in Wiener-Neustadt (als Professor der biologischen Wissenschaften an der Militär-Akademie) auf das beste für die Malakozologie auszunutzen. Seine stark anwachsende Sammlung bearbeitete Wagner zum größten Teil erst in Diamlach bei Bruck a. Mur in Steiermark, wohin er übersiedelte, nachdem er den Heeresdienst auf einige Jahre verlassen hatte. Hier lebte er zurückgezogen längere Zeit im Kreise seiner Familie, ganz seinen Lieblingsstudien gewidmet und von vielen Fachgenossen besucht.

Die Kriegszeit hat die wissenschaftliche Tätigkeit Wagners nicht gänzlich gehemmt, obwohl er als Militärarzt und sodann als Spitalskommandant nur über wenige Mussestunden verfügen konnte. In Briefen

an den Schreiber dieser Zeilen äußerte Wagner schon damals seinen Wunsch, nach Polen zurückzukehren. Anfang 1920 brachte er seine Absicht zur Ausführung und kam nach Warschau. Während des Krieges mit Rußland tat er bei dem polnischen Heere Dienst als Oberstabsarzt.

Nach dem Kriege dauernd beurlaubt, wurde Wagner am 1. I. 1921 zum Direktor des Polnischen Zoologischen Staatsmuseums in Warschau ernannt. Diesem Museum schenkte er damals seine prächtige, etwa 8000 Arten umfassende Molluskensammlung, welche heute — neben der Lubomirski'schen — zu dessen Hauptsammlungen gehört. Von da an weilte Wagner im Museum und setzte hier seine Untersuchungen rastlos fort, obwohl sein Gesundheitszustand viel zu wünschen übrig ließ. Er beeilte sich, mehrere bereits begonnene Studien zum Abschluß zu bringen, was ihm jedoch nur zum Teil gelungen ist. Noch voll Arbeitslust und schöpferischen Ideen wurde er der Wissenschaft durch den Tod entrissen.

Als Gelehrter betrachtete Wagner eine lange ergebnisreiche Sammeltätigkeit, sowie Erfahrung im kritischen Beobachten der Naturvorgänge als die Grundlage für die schaffende Forschungsarbeit. Auf zahlreichen Ausflügen lernte er die formenreiche Tierwelt der ehemaligen Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie kennen. Einen ganz besonderen Reiz hatten für Wagner die auffallenden faunistischen Gegensätze Dalmatiens und der angrenzenden Gebirgszüge. Die zahllosen Formen vieler schwer voneinander abgrenzbarer Molluskenarten der Mittelmeerregion lieferten ihm eine Fülle von interessanten systematisch-zoogeographischen Problemen. Betrachtungen über dieselben führten den kritisch veranlagten Forscher zur

Ueberzeugung, daß sowohl der ältere Artbegriff, als die einseitig konchyliologische Methode nicht immer ausreichend sind. Unter den europäischen Malakozoologen war Wagner einer der ersten, der dieser Ueberzeugung offenen Ausdruck gegeben hat. Mehrere Molluskengruppen wurden von Wagner, zumeist auf anatomischer Grundlage, durchgearbeitet, wobei er der Morphologie des Genitalsystems einen weit größeren systematischen Wert als derjenigen der Radula und des Kiefers zuschrieb.

So schuf er, um nur an eines der von Wagner erreichten Ergebnisse zu erinnern, die Grundlagen für die Einteilung der bisher chaotischen Systematik der Xerophilinae; von nun an ist es für mehrere Forscher klar geworden, daß eine rein konchyliologische Beschreibung neuer Xerophilinen eine zumeist nur provisorische Bedeutung haben kann; vollkommen ähnliche Gehäuse sind nämlich oft für in anatomischer Hinsicht wesentlich sich unterscheidende Arten kennzeichnend, während andererseits eine und dieselbe Art in zahllosen konchyliologischen Varietäten auftreten kann.

Als die unterste Kategorie des Systems betrachtete Wagner die „Form“ (als Synonym von „Subspecies“) und die Art als die nächst höhere, aus einer oder mehreren gleichwertigen „Formen“ bestehende systematische Einheit. Die natürliche Folge davon war die Benutzung der ternären Nomenklatur, welche in Wagner einen der ersten Vorkämpfer auf dem Gebiet der Malakozoologie fand.

Dank seiner scharfen Beobachtungsgabe und dank seinem guten Gedächtnis arbeitete Wagner sehr rasch. Sein Hauptziel verfolgte er direkt, ohne sich in unwesentliche Einzelheiten einzulassen. Alles wichtige

dagegen pflegte er in kurzen, markanten Sätzen ausdrücklich hervorzuheben. Diesen Grundsatz befolgte er besonders streng beim Verfassen seiner überaus zahlreichen, mit genauen und schönen Abbildungen versehenen systematischen Diagnosen. Dabei betonte er oft, daß eine Art- oder Gruppen-Beschreibung als unvollständig zu betrachten sei, wenn sie keine klaren Angaben über die systematischen Beziehungen zu den verwandten Formen enthält.

Als ausgesprochener Morphologe und Systematiker von stark individuellem Gepräge versuchte er stets sein Thema vom eigenen Standpunkte aus zu erfassen, um es sodann in gedrängter Form, aber gründlich, womöglich monographisch zu bearbeiten. Einen solchen Charakter trägt auch bereits seine erst im 35. Lebensjahre veröffentlichte Erstlingsarbeit — die *Daudebardia*-Studie.

In derselben Weise wurden auch die weiteren Arbeiten Wagners verfaßt: die *Pomatias*-Monographie, die grundlegenden Werke über die Heliciniden, die umfangreichen Abhandlungen über verschiedene Gruppen zentral- und südosteuropäischer Mollusken; schließlich die lange Reihe von allgemein bekannten Clausiliiden-Studien, deren System er erfolgreich auf anatomische Basis stellte. Die letzte, kaum einige Wochen vor seinem Tode in den „Annalen“ des Museums in Warschau veröffentlichte bedeutende Abhandlung galt der bulgarisch-thrazischen Molluskenfauna.

Den Wert der Photographie für zoologische Arbeiten nicht überschätzend, legte Wagner großen Nachdruck auf Geschicklichkeit im Zeichnen; die stattliche Zahl von etwa 240 Tafeln mit über 7000 schönen und peinlich genauen Figuren, mit welchen er seine Werke,

sowie zum Teil auch diejenige der ihm befreundeten Fachgenossen versah, legt ein beredtes Zeugnis ab von der von ihm in dieser Hinsicht erreichten Fertigkeit.

Die vielen älteren und jüngeren Fachgenossen, welche sich an Wagner um Rat oder Hilfe bei Bearbeitung ihres Materials wandten, konnten seines bereitwilligen Entgegenkommens stets gewiß sein. Voll Bescheidenheit und aufrichtiger Liebenswürdigkeit, frei von jeder Prioritätshascherei und von übertriebenem Ehrgeiz, diente er bis zuletzt nur dem Fortschritt der zoologischen Forschung. Die von Wagner auf diesem Gebiet erreichten Ergebnisse sichern ihm unvergänglichen Namen und einen ehrenvollen Platz in den Annalen der Wissenschaft.

#### Liste der Abhandlungen und Werke A. J. Wagners.

1. Die Arten des Genus *Daudebardia* Hartmann. — Denkschr. K. Akad. Wiss. LXII, Wien, 1895.
2. Monographie der Gattung *Pomatias* Studer. — Ibidem, LXIV, Wien, 1897.
3. Neue Formen und Fundorte des Genus *Pomatias* Studer. — Ann. K. K. Naturh. Hofmus. XVI, Wien, 1901.
4. Helicinenstudien. — Denkschr. K. Akad. Wiss., LXXVII, LXXVIII, Wien, 1905.
5. Neue Formen und Fundorte der Genera *Pomatias* Studer und *Auritus* Westerlund. — Nachr. Bl. D. Mal. Ges. XXXVIII, 1906.
6. Bemerkungen zum Genus *Daudebardia* Hartmann. — Ibidem, XXXVIII, 1906.
7. Ein Beitrag zur Kenntnis der *Pomatias* und *Auritus*formen Griechenlands. — Ibidem, XXXIX, 1907.
8. Zur Kenntnis der Molluskenfauna Oesterreichs und Ungarns, sowie der angrenzenden Balkanländer. — Ibidem, XXXIX, 1907.
9. Ueber Formunterschiede der Gehäuse bei männlichen und weiblichen Individuen der Heliciniden. — Abh. Senckenb. Naturf. Ges., XXXII, Frankf. a. M., 1910.
10. Neue Arten des Genus *Acme* Hartmann aus Süd-Dalmatien. — Ibidem.
11. Eine neue *Vitrella* aus dem Mürztale in Steiermark. — Ibidem.

12. Die Familie der Helicinidae. Martini-Chemnitz, Syst. Conch. Cab., N. F., 1 Bd., Nürnberg 1911.
  13. Beschreibungen neuer Land- und Süßwasserschnecken aus Südösterreich, Kroatien und Bosnien. — Verh. k. k. Zool.-bot. Ges. Wien, 1912.
  14. Höhlenschnecken aus Süddalmatien und der Herzegovina. — Sitzungsber. K. Akad. Wiss., CXXIII, Wien 1914.
  15. Familia Clausiliidae. — Iconographie d. Land- und Süßwassermoll., N. F. XXI Bd. (1914); XXII Bd., 1—2 Lief. (1918).
  16. Sturany R. u. Wagner A. J. Ueber schalentragende Landmollusken aus Albanien und Nachbargebieten. — Denkschr. K. Akad. Wiss., 91 Bd., Wien 1914.
  17. Beiträge zur Anatomie und Systematik der Stylomatophoren aus dem Gebiete der Monarchie und der angrenzenden Balkanländer. — Ibidem, 1915.
  18. Zoogeographische Uebersicht Zentraleuropas. — Nachr.-Bl. D. Mal. Ges., XLVII, 1915.
  19. Zur Anatomie und Systematik der Clausiliiden. — Ibidem, LI (1919); LII (1920).
  20. Beschreibungen neuer oder bisher wenig bekannter Clausiliiden. I, II. — Sitzungen Akad. Wiss. Wien, 1919.
  21. Ueber die zeitliche Entwicklung der Clausiliiden und deren Beziehungen zu anderen Gruppen der Stylomatophoren. — Arch. f. Moll., LIII, 1921.
  22. Die Molluskensammlung des Polnischen Naturhistorischen Staatsmuseums in Warschau. I. Neue Gruppen und Formen der Subfamilie Alopiinae. — Annales Zool. Mus. Polon. Hist. Nat., I, 1921—22, Warszawa.
  23. Wykaz systematyczny znanych dotychczas gatunków i form Clausiliidów. Systematisches Verzeichnis der mir heute bekannten Arten und Formen der Clausiliiden, I, II, III. — Ibidem, I, 1922; II, 1923—24; III, 1924.
  24. Ergänzungen und Erläuterungen zur Systematik der Clausiliiden. — Ibidem, I, 1922.
  25. Beiträge zur Molluskenfauna Zentraleuropas. — Ibidem, I, 1922.
  26. Ergänzungen und Erläuterungen zur Systematik der Clausiliiden. II. Neue Formen und Arten des Genus *Albinaria* ex rect. mea. — Ibidem, II, 1923—24.
  27. Studien über die Systematik, Stammesgeschichte und geographische Verbreitung des Genus *Delima* (Hartmann) A. J. Wagner. — Ibidem, IV, 1925.
  28. Studien zur Molluskenfauna der Balkanhalbinsel mit besonderer Berücksichtigung Bulgariens und Thraziens, nebst monographischer Bearbeitung einzelner Gruppen. — Ibidem, VI, 1927.
-